

Sächsische Elbzeitung.

Amts- und Anzeigebblatt

für das Königl. Gerichtsam und den Stadtrath zu Schandau und den Stadtgemeinderath zu Hohnstein.

Die „Sächsische Elbzeitung“ erscheint Mittwoch und Sonnabend und ist durch alle Postanstalten, sowie durch die Expedition dieses Blattes für 10 Ngr. vierteljährlich zu beziehen. — Inserate für das Mittwochblatt werden bis Dienstag früh 9 Uhr, für das Sonnabendblatt spätestens bis Freitag früh 9 Uhr erbeten; später eingehende Inserate können erst in der darauf folgenden Nummer Aufnahme finden. — Auswärts werden Inserate für die Elbzeitung angenommen in Hohnstein bei Hrn. Pesse, in Dresden in den Annoncen-Bureaux der Herren W. Saalbach und W. Rusppler, und Haakenstein & Vogler u. P. Engler in Leipzig.

N^o. 40.

Schandau, Sonnabend, den 20. Mai

1871.

Tagesgeschichte.

Sachsen. Der 30. Mai wird für Pirna ein großer Festtag sein; denn das und vorliegende gedruckte Programm zu der am genannten Tage stattfindenden Weihe der von Sr. Majestät dem Könige dem Pirnaer uniformirten Schützen-Corps verliehenen Fahne ist ein sehr reichhaltiges, was schon daraus erhellt, daß auch auswärtige Schützen-Corporationen und Deputationen sich zur Feier einfinden werden, da nicht weniger als neun Städte dazu eingeladen sind. Das Königsschießenschießen erfolgt schon am 29. d. M., Montag, mit Ausführung des vorläufigen Schützen-Königs und Parade, während Vormittags von 1/2 11 Uhr an auf der Schloß-Restaurations gegen beliebiges Entree Concert stattfindet. Bei der für Dienstag selbst angelegten Fahnenweihe versammeln sich die Corporationen auf dem Obermarkt, die übrigen Festtheilnehmer auf dem Rathhause und übergibt Herr Bürgermeister Wienig auf dem Markt die Fahne, welche auf einem besondern Podium geweiht wird. Nach dem Festessen im Forsthaus-Hotel marschiren die Schützen und ihre Gäste durch die Stadt nach dem Schießplatz, wo ununterbrochen concertirt wird. Um 9 Uhr bewegt sich der Festzug nach der Stadt zurück. Folgende Mittwoch ist abermals Parade und erfolgt die Einführung des neuen Schützenkönigs. Die in diesen Tagen stattgehabte Neuwahl eines Corps-Commandanten an Stelle des Verstorbenen, ist auf den Riemermeister Just, den Sohn des Vorgängers, gefallen.

Dresden. Am 13. ds. Mts. hat daselbst der Austausch der Ratificationsurkunden zu dem zwischen Sachsen und Oesterreich wegen verschiedener Eisenbahnanschlüsse (Großschönau-Warnsdorf etc.) bereits am 29. September 1869 abgeschlossenen Vertrage stattgefunden. Die Verzögerung war hauptsächlich herbeigeführt durch einen zwischen der deutsch-oesterreichischen und ungarischen Regierung über eine im Vertrage angenommene zollamtliche Bestimmung entstandenen Principstreit.

— Die wichtigste der der evangelischen Landessynode gemachten Vorlagen ist diejenige über Errichtung eines evangelisch-lutherischen Ober-Consistoriums. Es sollen auf diese neue Behörde alle Geschäfte und Befugnisse des evangelisch-lutherischen Kirchenregiments, welche bisher dem Cultus-Ministerium oblagen, übergehen, dazu auch die Aufsicht über den Religionsunterricht in den Schulen.

— Es bestand bis jetzt bei unseren sächsischen Postbeamten in Bezug auf ihre Dienstverwendung dasselbe Verhältniß wie bei den Offizieren des sächsischen Armee-Corps; sie konnten nur innerhalb des Leipziger Oberpostdirectionsbezirks, also im Königreich Sachsen selbst bez. dem Herzogthum Altendurg, angestellt werden. Allein die höheren Beamten, von den Bezirksaufsichtsbeamten an aufwärts, machten davon eine Ausnahme. In neuerer Zeit hat nun der Generalpostdirector Stephan mit der sächsischen Staatsregierung eine Vereinbarung getroffen, welche dieses Verhältniß, im Sinne vollständiger Freizügigkeit, beseitigt. Die sächsischen Postbeamten können in Folge dessen fortan überall im norddeutschen Postgebiet, in Berlin, Schleswig-Holstein, am Rhein, in Thüringen, Schlesien oder wo es sonst ist, fest angestellt werden, und umgekehrt findet die definitive Anstellung preussischer Beamten in Sachsen statt. Bei solchen Versetzungen werden die betreffenden Beamten vorher erst um ihre Zustimmung befragt.

— Von den hier befindlichen französischen Kriegsgefangenen sind am 14. und 15. Mai die letzten Turcos nach Frankreich zurückbefördert worden. Bemerkenswert mag hierbei sein, daß von denselben ca. 60 vor ihrem Abgange an die Militärbehörde das

charakteristische Gesicht gestellt haben: — in die sächsische Armee überzuziehen zu dürfen!

Leipzig. Am 17. Mai Mittags fand vor dem dasigen Königl. Bezirksgericht die erste Civiltrauung nach dem Gesetz, die Einführung der Civilstandsregister für Personen, welche keiner im Königreich Sachsen anerkannten Religionsgesellschaft angehören etc., betreffend, vom 20. Juni 1870, zwischen einem Israeliten und einer Christin, durch Herrn Gerichtsrath Dr. Jerusalem statt. Als Local für den feierlichen Act hatte man vorläufig den in entsprechender Weise hergerichteten Sitzungssaal des Handelsgerichts auswählt. — Wie die „V. Nachr.“ hören, ist am 17. d. M. Herr Bürgermeister Dr. Koch nach Berlin gereist, um in Gemeinschaft mit den dort zum Reichstage befindlichen Herren Vicebürgermeister Dr. Stephan, Professor Biedermann und Dr. Georgi, dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Moltke die Ehrenbürger-Briefe zu überreichen. Dieselben sind in dem lithographischen Institute von J. Kräpplmer gefertigt, während die Kapseln aus blauem Sammet mit reichem Metallschmuck bestehend, aus dem Strubischen Atelier hervorgegangen sind.

Um höhere Löhne zu erreichen, haben am 13. d. zur Frühlingszeit sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, gegen 200 an der Zahl, im Schleier'schen Geschäft in Reichenbach i. B. die Arbeit eingestellt und das Etablissement verlassen. Es wurden Versuche gemacht, auch die Arbeiter in ähnlichen Etablissements zu gleichem Schritte zu bewegen, doch hatten diese keinen Erfolg. Die äußere Ruhe wurde nicht gestört, ebenso am folgenden Tage, wo mehrere Versammlungen von Arbeitern und Arbeiterinnen abgehalten wurden. Am 15. fanden auf dem Rathhause Verhandlungen des Herrn J. Sarfert mit seinen Arbeitern statt, in welchen eine Lohnerhöhung von 15 Procent vereinbart und beiderseits angenommen wurde, so daß am 16. früh die feiernden Arbeiter wieder antreten und der Betrieb seinen regelmäßigen Verlauf haben wird.

Preußen. Berlin. Am 13. Mai kam die lang ersehnte Vorlage wegen der Entschädigungen für die Opfer des Krieges zur ersten Verathung. Es kann nicht voller Erfolg für das Verlorene gegeben werden, sondern nur eine Entschädigung; — das Ehrencapital ersetzt das Andere, die Ehre, für des Vaterlands Größe und Ehre geblutet zu haben, das Bewußtsein, dem Vaterlande gedient zu haben. Die Pensionssätze sind also kein Äquivalent, sie sind eine mäßige Entschädigung, nach billigen Grundsätzen bei gerechter Vertheilung bemessen. Diese Einleitung, welche der Kriegsminister einleitend hervorhob, theilt natürlich das ganze Haus. Die nähere Erwägung der Sätze muß der zweiten Verathung vorbehalten bleiben. Die heutigen Redner sprachen sich einmüthig dafür aus, — daß die dankbare Nation eine angemessene Entschädigung geben will und daß dazu die Mittel da sein werden und da sein müssen, auch abgesehen von der französischen Kriegskosten-Entschädigung, und daß es eine Ehrenpflicht des Reichstages ist, das Gesetz noch im Laufe dieser Session zu Stande zu bringen. Die finanziellen Maßnahmen, welche das Gesetz notwendig macht, sind einer späteren besonderen Vorlage vorbehalten; vorläufig werden 13,288,000 Thlr. jährlich als diesjährige Summe bezeichnet, welche notwendig ist, um den im letzten Kriege invalide gewordenen Pensionen, und den Hinterbliebenen der Gefallenen Unterstützungen nach den Grundsätzen des Gesetzesworts zu gewähren, da der Verlust des deutschen Heeres auf 5000 Offiziere und 120,000 Unteroffiziere und Soldaten geschätzt werden muß.

— Die „Prov.-Corr.“ vom 17. Mai bestätigt, daß nach Ratification des Friedensschlusses durch die französische Nationalversammlung und nach Bewäl-

tigung von Paris der größere Theil der Occupationstruppen aus Frankreich zurückkehren wird. Die Mittheilung, der Einzug der Truppen in Berlin werde Anfangs Juni stattfinden, sei jedoch irrig, da der Rückzug nicht so schnell ausgeführt werden könne.

— Es heißt, daß in Folge des definitiven Friedensschlusses eine nicht unerhebliche Verminderung der noch in Frankreich stehenden deutschen Armeen nunmehr zulässig erscheint und die Heimkehr und Demobilisirung deutscher Truppen unverzüglich beginnen wird. Die Zurückbeförderung der französischen Kriegsgefangenen hat schon begonnen und wird mit möglichster Beschleunigung fortgesetzt werden. Ueber die Möglichkeit und die Wege der Aufbringung von fünf Milliarden in drei Jahren meint die halb-offizielle Straßb. Ztg.: „Bei gesichertem Frieden und der Industrie würde die Zahlung durch zweckmäßiges Zusammenwirken des französischen, englischen und deutschen Capitals in der festgesetzten Zeit ohne Schwierigkeit geleistet werden können. Man bedenke nur, daß Amerika in wenigen Jahren mehr als fünf Milliarden Francs auf dem europäischen Geldmarkt erhalten hat. Frankreich selbst könnte ohne große Anstrengung eine Milliarde in Baar liefern, wenn es auch den Zwangscours der Noten noch einige Jahre beibehalten müßte. Obnehin lag ja in den letzten Jahren meistens mehr als eine Milliarde, der Circulation entzogen, in den Gewölben der Bank; auch den Rest würde Frankreich bei normaler wirtschaftlicher Thätigkeit mit Leichtigkeit aufbringen, da die französische Ausfuhr in den dem Kriege vorhergehenden Jahren einen Betrag von etwa drei Milliarden darstellte.“ Wie Fürst Bismarck am Reichstage bezugte, zweifelt auch Poyer-Durrier nicht an der Möglichkeit, daß Frankreich nach hergestelltem innern Frieden die stipulirten Zahlungen vollständig in den festgestellten Fristen leiste.

— Auf mehrfache Gesuche von Corporationen und Petitionen um Gewährung von französischen Kanonen zu Kirchenfloeken hat der Kaiser entschieden, daß nur solche Kirchen damit bedacht werden sollen, die entweder eine nationale Bedeutung haben, wie z. B. der Kölner Dom, oder ganz arme Kirchen.

Ein am 13. Mai von Paris in Köln angelommener Unteroffizier brachte eine vollständig ausgebildete Kornähre von dort mit. Der Roggen soll, nach Mittheilung dieses Herrn, in der Umgegend von Paris bei einer in letzter Zeit dort herrschenden Temperatur von durchschnittlich 20 Grad Wärme bereits in voller Blüthe stehen.

Frankreich. Paris, 15. Mai. Das Hauptquartier Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen von Sachsen geht von Compiègne nach Margency; das Generalcommando des preussischen Gardecorps wird von Senlis nach Montmorency verlegt.

Paris, 15. Mai. Die Versailler Truppen stehen vor den Wällen von Paris von der Porte-de-la-Muette an bis zur Porte-d'Issy, und wechseln mit den auf den Wällen befindlichen Infanterien Schüsse. Die Jäger haben die zwischen Banves und Issy befindlichen Schanzen geräumt. Im Tuilleriesgarten wurde eine Batterie errichtet, um nöthigenfalls ein Flankfeuer gegen die Champs-Élysées unterhalten zu können. Der Palast und der Garten des Luxembourg sind geschlossen und von 4 Bataillonen besetzt. Die Commune scheint einen Aufstand zu befürchten. Allgemein herrscht die Ueberzeugung, daß eine weitverzweigte Verschwörung gegen die Commune bestehe. — Eine Proclamation Grousset's, welcher heute die Hilfe der großen Städte nachsucht, sagt: „Paris wird bis zum Ende, hinter Barricaden, von Haus zu Haus kämpfen.“ — Das Feuer der Versailler Truppen verhindert die wirksame Befestigung der Porte-Dauphin;

der ganze Westen und Südwesten von Paris ist jetzt unbewohnbar, Bomben und Kugeln regnen überall und verursachen viele Opfer und großen Schaden. — Alle Handwerkersteuere von über 40 Jahren werden aufgefördert, an der Verteidigung von Paris zu arbeiten; Arbeitslohn täglich 3 Fr. 75 C.

Versailles, 14. Mai. Unsere Truppen haben das Fort Banves besetzt. Die Aufständischen verließen es durch einen unterirdischen Gang, der nach dem Fort Montrouge führt. Es wurden 50 Kanonen und 8 Mörser erbeutet. Etwa hundert Tote lagen im Fort, sowie einige Betrunkene. Die Spaltung der Parteien innerhalb Paris wird immer größer.

Paris, 16. Mai. Das „Journal officiel“ der Commune meldet, daß in der verflochtenen Nacht mehrere Angriffe der Versailler Truppen auf die Barricaden von Chaillon, auf Moulin-Pierre und Moulin-Saquet zurückgewiesen worden seien. Gestern Abend fand ein lebhaftes Gefecht zwischen den Thoren Dauphine und Maillet statt; die Versailler Truppen sollen mit großen Verlusten zum Rückzug gezwungen worden sein. Wie verlautet, sollen die Hederisten das Fort Montrouge geräumt haben. Die Commune läßt die Nachricht verbreiten, daß sie über eine Reserve von 20,000 Mann verfüge. — Von Thiers' Hause stehen nur noch die äußeren Mauern. — Die Vendomesäule ist heute Nachmittag 3/4 Uhr ihrer Länge nach ohne Unfall in die Rue-de-la-Vair gefallen. Fünf rote Fahnen sind jetzt am Piedestal der Säule aufgezogen.

Die Commune hat folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Religionsunterricht wird aus den Pariser Schulen bald verschwinden sein. Lehrer und Lehrerinnen werden alle Kreuzkreuze, Madonnen und andere Symbole, deren Ausstellung eine Verletzung der Gewissensfreiheit ist, wegzuräumen haben. Alle religiösen Gegenstände in edlem Metall müssen in die Wägen geschickt werden.“

Im Stadthause scheint die Verwirrung immer größer zu werden. Vielleicht erleben wir eine Insurrection in der Insurrection; denn ein rothes Blatt kündigt schon an, daß Kossel, — man weiß nicht, wo er steht — sich mit seinen Anhängern in Belleville verschanzen würde, um sich gegen die Commune zu verteidigen. Unterdessen geht diese immer gewaltsamer zu Werke. Täglich finden zahlreiche Verhaftungen statt, mehrere Nationalgardisten sind wegen Feigheit oder Verrätherie zum Tode verurteilt und erschossen worden. Unter dem Vorwande, daß in dem Hotel der Bank Waffen verborgen sein könnten, drang dieser Tage eine Compagnie „Patrioten“ in das Hotel, und wenig fehlte daran, daß die Bank geplündert wurde. Ein Mitglied der Commune verhinderte es noch im letzten Moment.

Paris, 17. Mai. Die Versailler Truppen haben ihre Verbindung von Montrouge bis Issy hergestellt. Dieselben haben Batterien auf dem Glacis des Forts Banves errichtet und greifen Vichere, sowie Hauvois-Bruyeres auf das Heftigste an. Auf die Porte Maillet und den Arc de Triomphe wird ein sehr heftiges Bombardement unternommen. — In dem Dorfe Grenelle hat eine furchtbare Explosion stattgefunden; wie verlautet, soll daselbst ein großes Laboratorium aufgefliegen sein.

Feuilleton.

Der Geächtete.

Erzählung von Eduard Gottwald.

(Fortsetzung).

Schnell und gewaltig, einer Lawine gleich, hatte der Aufruhr unter den gewordenen Kriegsteilen auf dem Schlosse wie in der Stadt, nach der Niedermehlung Hoffmanns und seiner tapferen Schaar, seinen Lauf genommen und Alles, was sich ihm widersetzen wollte, mit sich fortgerissen. Längst schon im Besitz von Schriften, welche der Churfürst August im Lager hatte drucken lassen, in welchen Bürgern und Soldaten klar vor Augen gestellt wurde, daß das Wohl der Stadt, ihr Gut und Blut nur Grumbach und dessen Anhängern wegen geopfert werden sollte, war der Unwille gegen den Geächteten und deren Freunde durch den despotischen Druck, unter welchem Alle während der letzten Tage geseufzt, zum wilden Haffe angefaßt, und als der Herzog die Besatzung des Grimmensteins um seine Fahnen sich sammeln ließ und den erneuerten Schwur der Treue verlangte, als er unter Versprechungen von hoher Belohnung und besserem Sold noch auf zwei Monate Gehorsam forderte, da beriefen sich die Führer der Mannschaft auf Churfürst August's Druckschriften und verweigerten den Gehorsam, indem sie sich des Hauptthors der Hofburg bemächtigten. Kaum war diese Nachricht aus der Festung in die Stadt gelangt, als Soldaten, Bürger und Volk sich wild

nach dem Grimmenstein drängten und unter wüstem, drohendem Geschrei die Auelieferung Grumbachs und seiner Gefellen verlangte.

Mit gezogenem Schwerte trat der Herzog, von dem Commandanten von Brandenstein begleitet, den Aufrührern entgegen. Noch einmal versuchte er als Herr und Gebieter zu ihnen zu sprechen, und Gehorsam zu verlangen. Vergebens. Das Gedrüll der wüthenden Menge überstäubte seine Stimme. „Heraus mit Grumbach und seinen Gefellen!“ riefen Hunderte aus dem Volke und der Söldnerschaar: „er ist die Braut, um die wir tanzen sollen!“

„Gebt mir vierzehn Tage Bedenkzeit!“ rief der Herzog entrüstet und erschrocken über den Aufruhr, den er zu unterdrücken sich nicht mehr mächtig fühlte. „Nein! heraus mit dem Geächteten!“ schrie das Volk.

„Gebt mir acht Tage! — nur einen Tag! — nur eine Stunde!“ — bat zerknirsch der verrathene Fürst, allein auf all sein Bitten ertönte des Volkes trotziges wildes: „Nein.“

Da trat Brandenstein vor und rief: „Ihr Kriegsvolk, gehorcht Euerem Fürsten!“ aber im wilden Hohn schrie man ihm zu: „Willst Du uns in den Zwinger sperren lassen, und mit Schwefel und Pech verbrennen, gleich wie Hoffmann?“

Und hundert von Häufen griffen nach ihm, warfen ihn vor den Augen des Herzogs nieder und schleppten ihn gefesselt aufs Rathhaus.

Bernichtet ging der Herzog in sein Zimmer zurück. Sein Stolz war gebrochen. Keiner der Anführer wagte ihm zu folgen, aber mit Bligeschnelle vertheilten sich die Haufen der Reuterer nach allen Theilen des Schlosses, die Geächteten zu suchen. In des Herzogs Schlafgemach hatte sich Grumbach, in des Herzogs Schreibzimmer der Kanzler Brück verborgen.

Immer wilder erscholl der Ruf durch die gewölbten hohen Gänge der Hofburg: „Grumbach heraus!“ aber noch hatte man nicht gewagt, gewaltsam in des Herzogs Gemächer zu dringen. Da öffnete die rohe Gewalt auch diese und aus dem aufgedrungenen Schreibzimmer riß man den sich sträubenden Kanzler mit den höhnernden Worten: „Nur fort, der Herzog Wilhelm wird Dir's schon lohnen, wie Du's verdienst!“ und schleppte ihn gleich Brandenstein aufs Rathhaus. Immer frecher war der rohe Haufen, und als durch Verrath des Hofgesindes auch Grumbach's Aufenthalt entdeckt wurde, da stürzte die Menge in des Herzogs Schlafzimmer und zog den unter Betten versteckten vierundschsigjährigen Mann heraus, dem die heftigsten Giftschmerzen das Gehen verlagten.

Jubelnd wurde er auf eine Tragbahre von Pissen gebunden, und mit dem Rufe: „Hier bringen wir den Rattenkönig, er ist die Braut, um die getanzt wird!“ zog der Haufe hinab in die Stadt. Körperleiden und Verzweiflung über einen solchen Ausgang seiner kühnen Pläne hatten des alten Mannes letzte Kraft gedrohen. Todtenblässe überzog sein Gesicht und ohnmächtig sank er auf der Bahre zusammen, als eben der Zug am Hause des Dr. Luther vorüberging. „Tragt doch den Schem zum Doctor, er hat Gift gestoffen, damit er dem Henker entgegen will!“ schrie die Menge und hielt an Luthers Hause still. Allein dieser öffnete das Fenster und rief entrüstet: „Bringt diesen Mann mir nicht! Ihn mag kuriren, wer ihn krank gemacht!“ Da schleppten sie den Ohnmächtigen weiter und warfen ihn gefesselt ins Gefängniß dicht neben den Kanzler Brück, und bald darauf waren die Genossen Grumbach's und deren Freunde in den Händen des Volkes.

Weinend lag, während dies in den Gemächern des Herzogs geschah, Elisabeth in ihrem Zimmer auf den Knien vor ihrem Gemahl, wimmernd umklammerten die Kinder vor Furcht über den wüsten Lärm um sie her seine Kniee; stehend bat die unglückliche Fürstin den Herzog, sie nicht zu verlassen und nicht noch einmal unter die Wüthenden hinauszutreten; aber noch einmal riß der nun Enttäuschte sich von den jammernden Seinen los und stürzte hinaus unter die Schaaeren der Krieger, welche im großen Schloßhofe versammelt Rath hielten.

„Ihr habt nun die, welche Ihr verlangt,“ begann der Herzog und still ward Alles um ihn her. „Jetzt verlange ich von Euch,“ fuhr er mit vor innerm Grimme zitternder Stimme fort, „laßt ab von weiterm Frevel, gebt mir den Kanzler Brück zurück, und laßt Wilhelm von Strin und meinen armen Narren Hans Bayer frei!“

„Nein!“ — erscholl es raub wie aus einem Munde. „Nun denn,“ rief zerknirsch der Herzog, „so will ich Euch wenigstens nochmals an Eure Pflicht mahnen.“

„Schwört mir, daß Ihr mir beistehen wollt, mit Gut und Blut, wie Ihr mir gelobt!“

Aber nur einige Arme erhoben sich zum Schwur. „So bin ich den verrathen und verkauft. Möge Gott mir helfen!“ stöhnte Johann Friedrich und

wandte sich mit langsam schwanckenden Schritten vernichtet nach seinem Zimmer.

Gottha bat capitulirt; die Gesandten des Adels: Brei von Dbernig, Ruprecht von Treusch, Heinrich von Erfa, Friedrich von Wangenheim und von Wigthum zu Apstra, die Abgesandten der Bürgerschaft: Burghardt Hund und Veribolt aus Erfurt, die Gesandten des Kriegsvolks: Oberstleutnant Baltthasar Bayer und Hauptmann Werner, die Mitglieder des Magistrats: Joachim Goldstein, Paul Bleichenrodt und Johann Dunkel, von der Gemeinde: Hieronymus Papp, zwei gemeine Soldaten und der Stadtschreiber Firsler zogen den 13. April Mittags ein Uhr zum zweiten Male hinaus in das Lager, denn die Bedingungen, welche man Tags zuvor ihnen gemacht, waren zu hart gewesen, um ohne Bedenkzeit darauf eingehen zu können und ihre Bitten um Gnade für den Herzog Johann Friedrich und dessen Gemahlin und Kinder waren fast abgewiesen worden, sowohl vom Churfürsten, wie von des Herzogs eigenem Bruder, welcher sie an des Kaisers Gnade verwies, mit dem Bemerkten, daß jetzt keine Gelegenheit sei, durch Bitten etwas zu bewirken.

In besonders dazu aufgeschlagenen Zelten gingen die Verhandlungen der Gotthaischen Gesandten mit dem churfürstlichen Rathe Dr. Crocau und dem Kanzler des Herzogs Wilhelm, Stephan Knaut, vor sich, und nach langem Schwanken und Sträuben bewilligten die Abgesandten die Uebergabe des Schlosses und der Stadt mit allen Kriegsrüstungen, Proviant, Kanlei und Kammer ohne alle Bedingung, Ueberantwortung aller Gefangenen, der Richter sowie der Vasallen des Churfürsten, welche dem Herzog Johann Friedrich gehorchen, Oeffnung der Thore der Stadt zur Aufnahme der Besatzung, Ablieferung der Schlüssel an den Churfürsten, Losgabe aller Kriegsgefangenen, demüthiger Fußfall und knieende Abbitte vor dem Churfürsten an Kaisers Stelle durch Deputationen des Magistrats und der Bürgerschaft und feierliche Eidelegung der Besatzung und Bürger, für ewige Zeiten nie wieder die Waffen zu tragen gegen Kaiser und Churfürsten. Dann erst sollte der allgemeine Huldigungs Eid nach Formel des Saalfeld'schen Landtags erfolgen.

Dagegen sollte Johann Friedrich's gewordenes Kriegsvolk freien Abzug mit Wehr und Rüstung, jedoch mit unwickelten Fahnen und ohne Trommel- und Pfeifenschall erfolgen, und zwar binnen 4 Stunden mit gefentten Speichen, und der Bürgerschaft Leib und Leben, Eigenthum und Recht, Gericht und alt' Hergebrachtes und sonstige Freiheiten gesichert werden. — Ein Schreiben des geächteten Herzogs, welches während dieser Verhandlung eintraf und worin er um kurze Bedenkzeit bat, ward, da er sich als „geborener Churfürst“ unterschrieben hatte, mit der Bemerkung zurückgewiesen, daß man mit ihm nicht mehr zu unterhandeln habe.

So war denn der Herzog seines Regiments verlustig erklärt worden und war ein Gefangener seines bestigsten Gegners, und dies wurde unterschrieben den 13. April am Sonntage Miserecordiae domini — an demselben Tage, an welchem sein Vater Johann Friedrich der Großmüthige vor 20 Jahren mit der Schlacht vor Mählberg die Churwürde verlor.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— In einem Bierlokal des richtigen Berlins, in nächster Nähe der Königsstraße, pflegt allnächtlich, d. h. ungefähr von 11 bis 1 Uhr, eine sehr heitere Stammgesellschaft zusammen zu kommen. Unter den (Kausleuten, Juristen etc.) befindet sich auch ein sehr beliebter Arzt als regelmäßiger Besucher. In einer Nacht der vorigen Woche kam nun dieser ziemlich spät und entschuldigte sich damit, daß er erst noch einige Pockenranke zu besuchen gehabt habe. Das Wort „Pocken“ wirkte wie ein losgelassener toller Hund und die ganze Gesellschaft erludigte sich eifrig, ob denn in jener Gegend auch die Epidemie herrsche. Der Arzt konnte dies nur bestätigen und da er gerade Lymphy bei sich hatte, rieth er der Stamm-Gesellschaft, sich au coup inippen zu lassen. Nichtig, man ging darauf ein und wenige Augenblicke später saß die ganze Gesellschaft in Fendbärmeln da, dem linken Arm mit den bereits gestochenen Pocken zum Trodnen entblößt und mit der rechten Hand auf des Doctors Wohl und die gemeinsame Verschonung von der Krankheit trinkend.

— Ein entsetzliches Unglück hat sich am 8. Mai Vormittag in Glogau auf dem Schienenstrang der Niederschlesischen Zweigbahn in der Nähe des äußeren Bahnhof's ereignet. Der bei der Freiburger Eisenbahn angestellte Maschinenheizer August Seiffert aus Breslau kam den Strang entlang, als auf demselben eine Rangirmaschine fuhr, nach der einen Mittheilung wollte er auf diese rasch empor klettern und ist heruntergefallen — kurz, er ist von der Maschine

überfahren worden. Nach dem städtischen Hospital gebracht, wurden ihm beide Unterschenkel abgenommen, wenige Stunden nach der glücklich vollzogenen Operation ist der Unglückliche gestorben; er hinterläßt eine Frau mit 4 Kindern.

Die Reparaturen am Straßburger Münster sind beendet. Ueber die Münsterpyramide erhebt sich jetzt, wie früher, gerade aufsteigend, das Kreuz, welches durch eine Bombe den 15. September 1870 Nachmittags an seiner Basis getroffen, sich umsenkte und nur durch die Drähte des Ableiters vor dem Niedersturz bewahrt wurde. Der Münsterarchitekt, Hr. Klotz, beschreibt in einem, dem Druck überlieferten Berichte an den Maire die technischen Vorschriften, mittelst welcher man die Reparatur vornahm und zu glücklichem Ende führte. Wenige Tage nach der Einnahme der Stadt, den 3. October, wurde mit dem gefährlichen Werke begonnen und bis in die Mitte Januar fortgesetzt. Den 21. Januar konnte das feste Gerüst wieder abgetragen werden. Die Erklärungen sind von dem Architekten in fasslicher Weise vorgetragen und durch beigegebene photographische Abbildungen erläutert. Mit der geringen Summe von 4200 Fr. wurde das Ganze bestritten. In den Annalen des Dombaues wird diese Reparatur der Münster Spitze eine nicht unbedeutende Stelle einnehmen und dem Architekten zu aller Ehre gereichen.

Ein bellagender Unfall hat sich am 29. April im Lazareth in Krossen ereignet und weiß man noch nicht recht, ob derselbe lediglich der Unvorsichtigkeit der Betroffenen zuzuschreiben ist, oder ob auch ein bedauerliches Versehen des beaufsichtigenden

Arztes oder Apothekers vorliegt. Der Arzt hatte die Aufräumung der Feldapotheke befohlen und dazu mehrere Heildiener und Soldaten beordert. Einer dieser Leute fand dabei eine anscheinend mit Viqueur gefüllte Flasche, schenkte davon ein Glas ein, trank es aus und bot seinem Nebenmann ebenfalls davon an. Auch dieser trank und gab die Flasche weiter. Der dritte indessen fand die Sache bedenklich und verschmähte den ihm angebotenen Trunk, und zwar zu seinem Glück; denn wenige Minuten später stürzten die beiden Trinker betäubungslos zusammen, — sie hatten Gift getrunken, in Folge dessen der erste sehr bald verstarb, während der zweite noch lebt, aber bedenklich erkrankte. Der Fall ist um so tragischer, als die beiden Verunglückten in den nächsten Tagen entlassen werden sollten und der Verstorbene bereits seiner Ehefrau ein Stelldichein in Frankfurt gegeben hatte, wo ihn diese mit seinem während des Feldzuges erst geborenen Kinde erwarten sollte, welches nun verwaist ist, ehe der Vater dasselbe gesehen hatte.

Kirchen-Nachrichten.

Parochie Schandau.

Am Sonntag Erandi.

Vormittagsort: Apostelgesch. 1, 15—26. Nachmittagsort: Ephef. 2, 4—7.

Geboren: Dem Königl. Grenzauf. C. C. Bachmann in Schmitza ein S.

Getraut: H. Th. Sigmund, B. u. Töpfer hier, ein Jgl. mit Vertha Auguste Gerhardt von hier.

Gestorben: Johann Emil, des J. G. Hauswals, anf. B. u. Mühlenarbeit. alt. 3 J. 8 M. 27 T. alt. — Carl Friedrich, des J. Ehr. Brunerl, Schankwirthschaftsbes. in Postelwitz, ebel. S., 7 T. alt.

Parochie Reinhardtsdorf.

Geboren: Dem Schifflehn. K. A. Ebrlich in Klein-gieshübel eine T. — Dem Schiffm. u. Einw. J. W. Küffel in Schöna ein todtgeb. S. — Dem Bauerngutsbes. J. Fr. Bräunling in Schöna ein S. — Dem Baldb. u. Einw. H. W. Rißhner in Schöna ein S. — Dem Steinbr. u. Einw. K. A. Hempel in Schöna ein S. — Dem Mühlenbes. J. W. Pfeife in Reinhardtsdorf eine T.

Gestorben: Hermann Gustav, des J. W. Proße, Steinbr. u. Einw. in Schöna, ebel. 2 J. 2 J. 3 M. 7 T. alt. — Hermann Gustav, des G. T. Viehlig, Schiffmanns u. Einw. in Reinhardtsdorf, ebel. 3 J. 1 M. 11 T. alt.

Reisegelegenheiten.

S.-B. Staats-Eisenbahn. Abfahrt von Krippen (Schandau) nach Dresden: Früh 2 U. 30 M., 6 U. 40 M., Vorm. 11 U. 10 M., Nachm. 1 U. 15 M., 4 U. 5 M. u. Abds. 7 U. 5 M.

Abfahrt von Krippen nach Wodenbach: Früh 2 U. 5 M., Vormitt. 8 U. 30 M., 11 U. 5 M., Nachm. 1 U. 50 M., 3 U. 30 M. u. Abds. 8 U. 30 M.

S.-B. Dampf-Schiffahrt. Tägl. von Schandau früh 6 u. Vorm. 9 1/2 Uhr nach Dresden, Vorm. 10 1/2 Uhr nach Leitmeritz, Nachm. 12 1/2 U. nach Herrns-Kreitzsch, 2 1/2 U. nach Auzig, Nachm. 2 1/2 u. Abds. 6 U. nach Dresden.

Personeposten nach Sebnitz. Abgang v. Schandau: 9 U. 30 Min. Vorm., 2 U. 45 Min. Nachm. u. 9 U. 15 Min. Abds. Ankunft in Sebnitz: 5 U. 15 Min. früh, 12 U. Mittag u. 5 U. 30 Min. Abds.

Börse in Leipzig.

Ausl. Rend. Lomb. — Eplr. — Agr. — Pf. 20-Francs-Stück 5 . 11 1/2 . 8 . 1/4 . Ducaten 3 . 6 . 1/4 . Wiener Banknoten 81 1/2 .

Bekanntmachung.

Von dem unterzeichneten Gerichtsamt sollen den 1. Juni 1871

an Localgerichtsstelle zu Hohnstein im Ideler'schen Gasthause die Frau Friederiken Augusten verw. Schuldirektor Venus in Dresden zugehörigen Kalkbrenn-, Feld- und Wiesengrundstücke sammt unterirdischem Kalkbruch und sonstigem Zubehör Nr. 115 des Katasters, Nr. 189 Abthlg. A. 195 c., 196 b., 197 a., 208 a., 214, 215, 216, 220 a., 220 b., 221 a., 207, 222, 195 b. und 196 a. Abthlg. B. des Flurbuchs für Hohnstein und Nr. 104, 227, 232 und 261 des Grund- und Hypothekenbuchs für die Stadt Hohnstein, welche Grundstücke am 29. December 1870 ohne Berücksichtigung der Oblasten und ohne den unterirdischen Kalkbruch auf 3579 Tblr. gewürdet worden sind, nothwendiger Weise versteigert werden: was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Gerichtsstelle und im Gasthause zum weißen Hirsch in Hohnstein aushängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Schandau, am 15. März 1871.

Das Königl. Gerichtsamt.

Tränckner.

Leonhardt.

Bekanntmachung.

Nachdem das Königl. Finanzministerium zu Dresden den Pächtern der Elbfähren zu Moritz und Gröba die erbetene Erlaubniß zum Betriebe fliegender Fähren mittelst in den Elbstrom gelegter Drahtseile ertheilt hat, wird im Interesse dieses Fährbetriebs allen Schiff- und Klotzfähren das Werfen von Ankern und Einlegen von Schrauben im Bereiche der schwebenden, durch Bojen markirten Drahtseile bei 5 Tblr. Strafe untersagt, auch dabei bemerkt, daß sie selbst, wenn durch ungebührliches Nachschleppen der Schrauben oder sonstige Unvorsichtigkeit ihrerseits die Drahtseile zerreißen, den Fährinhabern für den angerichteten Schaden haften.

Die Elbstrom-Aufsichtsbeamten sind mit entsprechender Weisung versehen worden.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen und Königl. es Gerichtsamt Riesa, den 10. Mai 1871.

Die Wasserbau-Commission des Gerichtsamts Riesa. v. Egidi. Ubrig.

Sing, Alf.

Freiwillige Versteigerung.

Von dem unterzeichneten Notar sollen antragsgemäß

den 25. Mai 1871

die zu dem Nachlasse des Herrn Adolph Eduard Venus gehörigen Grundstücke:

- 1) das Wohngebäude mit Niederlage und Verkaufsladen und wasserfreien äußerst geräumigen Kellern, sowie mit der darauf haftenden Brauhofgerechtigkeit,
- 2) das Niederlags- und Wohngebäude mit angebauter Vergrößerung mit Backofen und Keller und angebautem Etagegange,
- 3) das Geräthschuppengebäude,
- 4) das Holzschuppengebäude,
- 5) das Wagenschuppengebäude,
- 6) das Zeugschuppengebäude für Schiffgeräthschaften,

Von heute an wird wieder täglich gebadet bei

A. Rudolph.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von **Mützen und Hüten** zur gefälligen Berücksichtigung und sichert höchste billige Preise zu.

A. Wolff, Kürschner.

Unterzeichneter empfiehlt sein Lager von **Seiden-, Filz- & Stoffhüten** in den neuesten Façons und Farben zu den billigsten Preisen.

Schandau, im Bergkeller.

Herrmann Pönicke, Hütmacher.

Alle Hüte werden billigt umgearbeitet. D. D.

Zwei offene Chaisenwagen

sind im Preise von 20 bis 30 Tblr., sowie ein Pferd, unter dreien die Auswahl, zu verkaufen bei Benjamin Rüdiger in Schönbach bei Sebnitz.

Ein ordentliches Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, wird vom 1. Juni an in Dienst gesucht. Näheres im Hotel zum goldenen Anker, 3. Etage.

und

7) der sub Nr. 38b des Flurbuchs für Schandau verzeichnete, 1 Acker 32 □ Ruthen oder 19,969 □ Ellen Areal enthaltende, mitten in der hiesigen Stadt gelegene Garten

an Ort und Stelle in der Weise versteigert werden, daß zuvörderst die einzelnen Theile, beziehentlich einzelne Parcellen des Gartens zur Ausbietung gelangen und sodann der gesammte Grundstückcomplex zur Versteigerung kommt.

Der Termin beginnt um 11 Uhr Vormittags, das Ausbieten Mittag 12 Uhr.

Gebote auf den Gesamtcomplex oder auf einzelne Parcellen, an welche die Bietenden im Termine gebunden sind, werden schon vor demselben von mir entgegengenommen, auch kann die gesammte Ladeneinrichtung mit überlassen werden.

Die Versteigerungsbedingungen und der Plan, nach welchem die Einzelversteigerung vorgenommen werden soll, werden bereits vor dem Termine in meiner Expedition zur Einsicht ausgesetzt sein.

Schandau, den 4. Mai 1871.

Bergmstr. Adv. Hartung, R. S. Notar.

Bekanntmachung.

Die Aufstellung des diesjährigen Anlage-Catasters ist nunmehr bewirkt und es soll die Einhebung in zwei Raten, von denen die eine bis zum 30. Juni, die andere bis zum 30. September d. J. zur hiesigen Stadtkasse zu berichtigen ist, erfolgen.

Das Cataster selbst liegt von heute an vier Wochen, binnen welcher Frist allein das Anbringen einer Reclamation gegen das Cataster und die darin für den Reclamanten festgesetzte Steuereinheitszahl von Wirksamkeit ist, in der hiesigen Rämmerverwaltung aus.

Schandau, den 17. Mai 1871.

Der Stadtrath. Hartung.

Bekanntmachung.

Nach dem Regulative über Erhebung von Promenadengeld in Schandau wird in der Zeit vom 1. Mai bis 30. September jeden Jahres von allen Denjenigen, welche sich zur Kur oder zur Erholung oder ohne wirkliche Beschäftigung und nicht wegen gewerblicher oder amtlicher Geschäfte länger als fünf Tage vorübergehend hier aufhalten, Promenadengeld erhoben und es sind die Anmeldungen binnen 24 Stunden nach dem Einzuge von Personen, welche sich während des gedachten Zeitraumes länger als fünf Tage hier aufhalten wollen, unter genauer Angabe der Personenzahl, der Aufenthaltsdauer und des Zweckes des Aufenthaltes durch die Hausbesitzer, Administratoren, Gastwirthe oder Quartiergeber bei dem unterzeichneten Stadtrathe bei Vermeidung der § 4 des gedachten Regulatives angedrohten Strafen zu bewirken.

Die vorgedachte Anmeldeverbindlichkeit wird hierdurch in Erinnerung gebracht.

Schandau, den 17. Mai 1871.

Der Stadtrath. Hartung.

Verkauf eines Hausgrundstücks

in Dresden, Pirnaische Vorstadt, an der Elbe, am Ausbiffungsplatz.
Dasselbe enthält im 9 Fenster breiten Vorderhause und 2 kleineren Nebengebäuden 20 mitte und kleine Familienwohnungen — bekanntlich in Dresden überaus gesucht — einen geräumigen Hof mit Thoreinfahrt, daher zu Niederlagen oder Betreibung von Gewerben sehr geeignet. Steuerbeiträge 902. Gesamtflächenraum 2244 □ Ellen. Preis 15,000 Thaler.
Zahlungsfähigen Käufern ertheilt Auskunft: **H. Kummer**, Dresden an der Elbe Nr. 15.

Die Manufactur- & Tuchhandlung

von **C. A. Zeitschel**

empfiehlt **Cattune, Jaconnets, Piqué's, Lustres, Popelines, Mohairs, Lama's, Barège, schwarze Seide** zu den billigsten Preisen; ebenso **Gardinen, Möbelstoffe, weisse Damaste, Piqué, Leinen, Shirting, Stungenkins & Rockstoffen** in den neuesten Mustern und zu Preisen, die Jedem zum Kaufen veranlassen, aufmerksam.

C. A. Zeitschel, Dbergasse 143.

Lobositz in Böhmen

Gasthof zur Eisenbahn

empfiehlt einem geehrten reisenden Publikum seinen **neu eingerichteten Gasthof** mit dem daran stehenden **prachtvollen Saal**, wie er in weiter Umgebung einzig dasteht.
Der Gasthof befindet sich in aller nächster Nähe der Eisenbahn der sehr romantisch im Elbthale gelegenen Stadt.

Für prompte Bedienung und billige Preise stets Sorge tragend, zeichnet hochachtungsvoll
A. Wokath.

Stotternde

werden nach einer rationellen Methode in ca. 2—3 Wochen sicher geheilt durch
Sprachheillehrer W. Kloppe aus **Horstmar** in Westph.

Zur Zeit in

Dresden, Am See No. 2, II. Etage.

Honorar wird erst nach erfolgter Heilung beansprucht.

Die Schützengesellschaft hierorts hat zeitgemäß einen Leichenwagen beschafft, welcher, nachdem nun der nach dem Gottesacker führende Weg bequem fahrbar gemacht, auch an Nichtmitgliedern zur allgemeinen Benutzung überlassen bleibt und für solche in drei Classen zerfällt:

- I. Classe vier-spännig mit voller Decoration incl. Träger 12 Thaler.
- II. Classe zwei-spännig mit voller Decoration incl. Träger 7 Thaler.
- III. Classe zwei-spännig ohne Decoration incl. Träger 4 1/2 Thaler.

In der Erwartung, daß etwaige Vorurtheile, welche überhaupt Neuerungen stets zu bekämpfen haben, auch hier recht bald schwinden mögen, empfehlen wir unser neues Begräbnisinstitut einer allgemeinen Benutzung.

Nach Auswärts wird der Leichenwagen nach Tage geliehen.

Schandau, den 10. Mai 1871.

Die Schützengesellschaft.

Zur gefälligen Beachtung.

Indem morgen Sonntag, den 21. d. M. die erste Nummer der diesjährigen **Bade- und Fremdenliste** erscheint, ersuchen wir Diejenigen ergebenst, welche in derselben inseriren lassen wollen, Inserate bis heute Mittag 12 Uhr in hiesiger Buchdruckerei gefälligst abzugeben.

Schandau, den 20. Mai 1871.

Achtungsvoll
Legler & Zeuner.

Dresden

an der Kreuzkirche

Dresden

Seidenwaaren-Geschäft

von **Julius Zschucke**

empfiehlt sein wohl assortirtes Lager zur geneigten Berücksichtigung ergebenst

Dresden

an der Kreuzkirche

Julius Zschucke.

Ein Bankhaus

in der Provinz gestattet Geschäftsleuten in Form von **Anweisungen** jeden beliebigen Betrag auf dasselbe zu ziehen sowie **Wechsel** bei ihm zahlbar zu machen.

Adressen wolle man unter **P. W.** Nr. 68 Hofpostamt Dresden restante niederlegen.

Zu verkaufen sind billig:

zwei gut gehaltene **Uniformen** der Jägerschützen-Compagnie, sowie zwei **Hirschfänger** und eine **Büchse** mit **Pulverhorn**. Näheres ist in der Expedition d. Bl. zu erfahren.

Gefunden

wurde in der Kirche ein alter grüner **Sonnen-schirm** und kann derselbe in der Expedition d. Bl. in Empfang genommen werden.

Concessionirtes **Lotterie-, Agenturen- und Cigarren-Geschäft** von **C. G. Schönherr** in Schandau, Dbergasse 143.

Die **Eisenhandlung** von **A. E. Strubell** in Schandau empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Die **Buchbinderei & Galanteriewaarenhandlung** von **G. Bossneck** in Schandau zur „Kaufhalle“ empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.

Redaction, Druck und Verlag von **L. Legler & S. Zeuner** in Schandau.

Eine **goldne Broche** wurde am Himmelfahrtstage Mittags von 12 1/2 bis 1 Uhr von der Badgasse bis Postelwitz verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Gefunden

wurde am 18. d. Mts. in der Elbe bei Schandau eine **Kette**. Der sich dazu legitimirende rechtmäßige Eigentümer kann sich melden bei

E. Müller in Postelwitz.

Wichtiges Hausmittel.

Dr. med. Hoffmann's
weißer

Kräuter-Brust-Syrup

in seiner hinreichend bekannten trefflichen Eigenschaft als Linderungsmittel gegen Entzündung des Kehlkopfes, gegen Heiserkeit, Verschleimung, Halobräune, Katarrhe und Keuchhusten, ist in Flaschen à 1 Zflr., 15 Ngr. und 7 1/2 Ngr. zu haben bei

Hermann Röhr.

Ernunter Beweis

über die schnelle und gute Wirkung **Dr. Hoffmann's**
weißen Kräuter-Brustsyrup.

Seit längerer Zeit schon litt ich an einem furchtbaren Husten mit starkem Auswurf, der sich jedoch seit einigen Jahren so verschlimmerte, daß ich sehr wenig essen und fast gar nicht schlafen konnte, und trotz vieler mir empfohlenen Heilmittel und Anordnungen doch täglich matter wurde, so daß ich meine Arbeit ganz einstellen mußte. Jedoch durch den Gebrauch von mehreren Flaschen **Dr. med. Hoffmann'schen Kräuter-Brust-Syrup**, welchen ich aus der Niederlage des Herrn Kaufmann Arnold in Lausitz entnommen habe, fühlte ich mich nun wieder so wohl und ist mir wieder so leicht, daß ich wieder essen und ungestört schlafen kann; weshalb ich es für meine Pflicht halte, jedem ähnlich Leidenden dieses so vortreffliche Heilmittel zu empfehlen. Dies bescheinigt gern der Wahrheit gemäß

Job. Gottfr. Schuster.

Reichersdorf b. Lausitz, 8. März 1867.

Dankschreiben.

Nervenschwäche bis zur Lebens-gefährdung — geheilt.

Herrn Postleutnanten **Johann Hoff** in Berlin.
Breslau, 10. Januar 1871. Ihr **Malz-extrakt** hat mir bei meiner **Nervenschwäche** und **Appetitlosigkeit** überaus gute Dienste geleistet. Ich habe diesem edlen Fabrikat meine Genesung, ja mein Leben zu verdanken. Schon nach Gebrauch von 4 Flaschen stellte sich der Appetit ein und nach der 12. verließ ich mein fünfwochenlanges Krankenlager. — Ich bin jetzt der gesündeste Mensch und fühle mich zu innigem Danke für die Rettung meines jungen Lebens bewogen. Allen Leidensgenossen, hauptsächlich allen Nervenschwachen, empfehle ich darum das **Hoff'sche Malz-extrakt** als das einzige Mittel, welches mit Sicherheit zur Genesung führt. **H. Kleinert**, Sonnenstr. 38. — **Wernigerode**, 6. Jan. 1871. Von Ihren vorzüglichen **Malzfabrikaten** — der **Malzgesundheitschokolade** und den **Brust-Malzbonbons** — bitte ich mir zuzenden zu wollen. **Sporleder**, Gräflicher Regierungs-Director.
Verkaufsstelle bei **Hermann Röhr** in Schandau.

Zur Erholung.

Heute Abend

ächt Pilsner.

Emil Blaske.

Für die innige Theilnahme und Bekräftigung des Sarges unseres lieben Kindes, **Johann Emil Hauswald**, sagen ihren tiefgefühltesten Dank Schandau, am 17. Mai 1871.

Die trauernden Eltern.